

REZENSIONEN

ISTVÁN LÖKÖS: *Od Kaptola do Ludoviceuma. A Kaptoltól a Ludovikáig* [Von der Kaptolschule zum Ludoviceum]. *Hrvatska nacionalna svijest i doživljaj madarstva u djelu Miroslava Krleža* [Kroatisches Nationalbewusstsein und Erfahrung des Ungartums im Werk Miroslav Krležas, 1893–1981]. Budimpešta: Croatica 2013. 388 S. ISBN 978-615-5239-28-1.

István Lökös legt ein seltsames Buch vor; es besteht aus zwei Teilen, die an sich textgleich sind, nur einmal auf Kroatisch (in der Übersetzung von Melinda Adam) und dann im ungarischen Original. Dieses Verfahren macht insofern Sinn, als im kroatischen Teil viele ungarische Zitate stecken und umgekehrt im ungarischen Teil kroatische Zitate. Die Bibliographien (S. 185–187, 381–383) lauten ganz gleich, während die Namenregister (S. 188–192, 384–388) leicht voneinander abweichen; z.B. werden die beiden Zrinskis (Nikola Šubić vs. Péter Zrínyi) kroatisch und ungarisch verschieden geschrieben. Mit einem Wort: es handelt sich um eine komparatistische Arbeit, in der M. Krležas Werdegang in den Schulen von Agram, Fünfkirchen (Pécs) und Pest auf die bildungsmäßigen Einflüsse hin untersucht werden, die der nachmalige kroatische Dichter dort aufnahm und verarbeitete.

Lökös, Emeritus der Universität Debrecen, hat sich jahrzehntelang (1962–1981) mit Krleža beschäftigt, indem er diesen auch zu Hause in Zagreb besuchte. Das nun vorgelegte Buch beruht aber nicht so sehr auf den Gesprächen mit dem Meister, sondern auf literarischen und archivalischen Studien. Die Darstellung beginnt mit einer Beschreibung der damaligen k.u.k. Stadt Agram, in der der Knabe aufwuchs, den man mit Kosenamen Frici¹ rief (ungarisch Frigyes, so auch in Schulzeugnissen!). Anders als in einer echten Biographie kommt der Verfasser schnell auf die Lektüre zu sprechen, die der Schüler bevorzugte: zuerst religiöses Schrifttum, aber ab der 4. Klasse begann eine Hinwendung zu weltlichen Themen und ersten eigenen literarischen Versuchen (Dramen). Nach diesem Verfahren fährt der Verfasser dann fort: er legt die verbürgten oder mutmaßlichen Quellen dar, die Krležas Denken in der jeweiligen Entwicklungsphase prägten. Auf diese Weise erfährt man viel über kroatische und ungarische Literatur, aber der Bezug zu Krleža ist eher lose und nur in einigen Fällen überzeugend herausgearbeitet.

In dem kroatischen Kapitel werden die Autoren Mirko Bogović, Eugen Kumičić, Ante Starčević und Fran Supilo als Quellen aufgeführt. Den meisten Raum (S. 54–80) in der Darstellung dieses Lebensabschnitts nimmt aber Šandor Ksaver Gjalski ein. Dies ist deshalb von Belang, weil Đalski das kajkavische ländliche Milieu beschreibt, was Krleža 1936 in seinem Spätwerk (*Petrica Kerempuh*) aufnimmt. Ab 1908 setzt der künftige Dichter seinen schulischen Werdegang auf der Kadettenschule in Pécs fort, was vermutlich auf Disziplinprobleme zurückgeht. Der eigenwillige Schüler kam

1 Der Autor führt nicht auf, warum Krleža heute mit dem Vornamen Miroslav geführt wird, aber Frici im Knabenalter genannt wurde. Wahrscheinlich ist Miroslav die puristische kroatische Version zu deutsch Friedrich.

wohl mit den Lehrern am Agramer Gymnasium nicht klar. Im ungarischen Umfeld (ab 1911 auf der Militärakademie Ludoviceum in Pest) nimmt Krleža rasch an zeitgenössischen Denkströmungen teil: der freimaurerische Galilei-Kreis und Oszkár Jászi's Zeitschrift *Das 20. Jb.* [Huszadik század]. 1913 versuchte er sogar, in die serbische Armee einzutreten, womit er der Laufbahn eines k.u.k. Offiziers entsagt und sich der Idee der südslawischen Vereinigung zuwendet (S. 178). Später wird daraus unter dem Einfluss von Jászi sogar die Schimäre der „Donau-Gemeinschaft“ (*podunavsko zajedništvo*, S. 182).

Den größten Teil (S. 113–158) des „ungarischen Abschnitts“ in Lőkös' Darstellung nehmen die Analysen der Gedichte von Endre Ady (1877–1919) und deren Reflex in Krležas Übersetzungen bzw. Nachdichtungen (*prepjevi*) ein. Hier argumentiert der Verfasser auf zwei Ebenen: der revolutionären Gestimmtheit und der Versifikation. Die Verherrlichung der Bauernkriege des 16. Jhs. (György Dózsa, † 1514, Matija Gubec, 1538–1573) sowie des Kurutzenaufstands (1671–1679) bei Ady und Krleža sind weitere Beispiele für Überschneidungen im Werk des Ungarn und des Kroaten. Das sind die überzeugendsten Seiten der Arbeit, und man könnte sogar sagen, dass diese Kapitel als Nukleus einer vergleichenden Monographie *Ady und Krleža* dienen könnten. Im Klappentext wird mit Recht darauf verwiesen, dass wegen fehlender Ungarischkenntnisse kaum jemand wie Lőkös imstande ist, diese Forschungslücke zu schließen. Im abschließenden Abschnitt (S. 143–188) wendet sich der Verfasser einzelnen Aspekten von Krležas Roman *Zastava* (1962ff.) zu, wobei Anna Lesznai (geb. Moscovitz), die vorübergehende Ehefrau von O. Jászi und mutmaßliches Vorbild für die Romanfigur Ana Borongay, im Zentrum des Interesses steht. Insgesamt liefert Lőkös ein Kaleidoskop von Figuren der kroatischen und der ungarischen Kultur- und Geistesgeschichte, wie sie sich in Krležas Hauptwerken widerspiegeln.

Delmenhorst

ARMIN HETZER

DANIEL MÜLLER, MONIKA WINGENDER (Hrsg.): *Typen slavischer Standardsprachen. Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Wiesbaden: Harrassowitz 2013 (= Slavistische Studienbücher, Neue Folge, Bd. 25). 234 S. ISBN 978-3-447-10028-1.

Der vorliegende Sammelband präsentiert aktuelle Entwicklungen und Tendenzen in der Standardsprachenforschung sowie neue theoretische und empirische Ergebnisse auf diesem Gebiet. Der von Monika WINGENDER und Daniel MÜLLER herausgegebene Band verzeichnet Beiträge, die aus dem von der DFG geförderten Projekt „Typen slavischer Standardsprachen. Theoretische und empirische Untersuchungen von aktuellen Merkmalskorrelationen im Kroatischen und Russischen“ (2009–2012) hervorgegangen sind sowie auch Beiträge von internationalen Partnern, die sich mit der Thematik dieses Projektes beschäftigt haben. In zehn Aufsätzen werden methodische sowie theoretische Fragestellungen aus dem Bereich der Standardologie behandelt und ergänzt durch Fallstudien, die sich mit empirischen Untersuchungen zu den slawischen Standardsprachen befassen.